

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereit als

Abend-Ausgabe

zugesetzt, während es die Post-Kunden am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Einzelblatt für Zetteln bei 10 Pf.
Sammelblätter mit 100 Seiten
Kronen nur einmalig zu
100 Pf., durch Anzahlung vom
1. April bis 30. Sept. 50 Pf.
Bei regelmässiger Anzahlung kann die
Summe vom Betrag der 50 Pf. im Monat
und mit entsprechendem Aufschlag
die bei Bezug von Dresden und Umgebung am Tage vorher ausgerichteten
Kosten. Kunden erhalten die
gewöhnlichen Bezieher mit der
Morgens-Ausgabe zusammen auf
einem Konto. Bezeichnung: "Kunst
und Geschäft". Preis: 10 Pf. für
jedermann. Auslieferung: 10 Uhr.
Dresden. Postamt: "Postamt Dresden".
Telegraph: "Nachrichten Dresden".
Buchhandlung: Marienstr. 24/25.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carif.

Zahlung von Reklamungen bis
Montagabend 9 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Postenfahrt ab von
11 bis 1/2 Uhr. Die 1 halbe
Wochende ab 8 Uhr bis 20 Uhr.
Familienanzeigten ab 10 Uhr.
Anträge auf die Ausgabe eines
Zeitungsbüchleins ab 10 Uhr. Die
Ausgabe eines Buches oder eines
Zeitungsbüchleins ab 10 Uhr. Von ausserordentlichen
Zeiten ab 10 Uhr. Zu Nummern nach dem
und Beiträgen: 1 jährliche Grundrente
ab 10 Uhr. auf Straße 40 Pf.
Zweite Seite als Eingangsseite von
Dresdner Zeitungen ab 10 Uhr. von
ausserordentlichen 100 Pf. Familien-
anzeigten ab 10 Uhr. — Die
Werke der Autoren sind im Abre-
gung Abendblatt dargestellt. Aus-
märkte Auflage nur gegen Vor-
auszahlung. — Zeitungsblätter
kommen 10 Pfennig.

Hinweise: Nr. 11 und 2000.

Für die Wäsche das beste: „Pfeilring“ - SEIFEN-PULVER. Paket 15 Pf. Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 99. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Feststellung von Grundstückswerten, Tierholter, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen. Agl. Porzellannfabrik. Nach der Konfirmation. Mittwoch, 10. April 1907.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. April.

Deutscher Handelsstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute vormittag begann die Beratung der 23. Vollversammlung des Deutschen Handelsstages im großen Saale des Langenbeck-Hauses. Unter den Gästen befanden sich u. a. Staatssekretär Graf Pojadowski, der Präsident des Kaiserlich Statistischen Amtes von der Borg, der Präsident des Patentamtes Haub, Geheimrat Dr. Strudmann vom Reichsjustizamt, der Präsident des Reichseisenbahnamtes Schulz, Kolonialdirektor Ternburg, Reichsbankpräsident Koch. Hast alle preußischen Ministerien, sowie das sächsische und das bayrische Staatsministerium, ebenso die freien Hansestädte und sämtliche deutsche Handelskammern Deutschlands hatten Vertreter entsandt. Präsident Kaeppel eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte und verlas ein Telegramm des Reichskanzlers, der den Arbeiten des Handelsstages vollen Erfolg wünscht. Hierauf begrüßte Staatssekretär Graf Pojadowski die Versammlung mit einer längeren Ansprache. Der Zeitpunkt, sagte er, in welchem die gegenwärtige Tagung stattfindet, zeigt ein durchaus befriedigendes Bild der Lage unserer Industrie und unseres Handels. Noch schwimmt das Kaufahrtsleben des deutschen Handels auf der Höhe der Wogen. In keinem europäischen Staate hat sich seit 1888 die durchschnittliche Annahme der Ein- und Ausfuhr so gesteigert wie innerhalb des deutschen wirtschaftlichen Gebiets. Von außereuropäischen Staaten weichen im gleichen Zeitraum nur die Vereinigten Staaten, Kanada und Japan eine markante prozentuale Steigerung ihres internationalen Güterverkehrs auf. Der Aufschwung hat indes zwei Folgeerscheinungen gezeitigt: den Mangel an heimischen Arbeitskräften und die stärkere Nachfrage nach Vermittlern. Der gestiegerte Bedarf an Arbeitskräften hat Deutschland genötigt, zahlreiche Arbeiter vom Auslande heranzuziehen. Mit dieser gesteigerten Nachfrage sind aber auch gesteigerte Forderungen der Arbeiter hervorgereten, und es entwideten sich hieraus auf dem Arbeitsmarkt fortwährende Kämpfe, die am Ende der Auseinandersetzung nicht anders, und mit der gesteigerten Nachfrage ist auch der Preis derselben zu erhöhen. Der Staatssekretär widersprach der Annahme, dass für den gegenwärtigen hohen Diskont die gesetzlichen Grundlagen unserer Reichsbank, sowie die Anwendung dieser Grundlagen verantwortlich zu machen seien. Die Reichsbank hat nur die Aufgabe, den Geldumlauf zu regulieren, sie kann aber nicht den Leihwert des Geldes im offenen Markt entscheidend beeinflussen. Die fortwährende Entwicklung unserer Industrie, führt der Staatssekretär fort, hat wesentlich dazu beigetragen, die Lebenshaltung der industriellen Arbeiter zu heben. Will der industriellen Entwicklung sind aber auch mancherlei Gesetze für unsere Volksgesundheit verbunden und die Kurve der Betriebsunfälle zeigt leider eine aufsteigende Linie. Wenn die verbündeten Regierungen deshalb fortgesetzt bemüht sind, für Leben und Gesundheit der Arbeiter in wirtschaftlicher Weise einzutreten, so ist das nicht der Ausdruck sentimentalischer Theorien, sondern die Erfüllung einer staatlichen Pflicht zur Erhaltung unserer Volksgesundheit. Der Geltung unserer Handelsverträge hat man Beschlüsse für die Zukunft hergestellt, und sogar von

einer eventuellen Auswanderung einzelner Industriezweige beobachtet. Die bisherigen amtlichen Bekanntstellungen ergeben fachliche Begründung solcher Beschlüsse. Die Weiterentwicklung der Beziehungen wird von den beteiligten amtlichen Stellen mit Aufmerksamkeit verfolgt. In unseren wirtschaftlichen Kämpfen ist häufig ein Gegensatz zwischen den Interessen der Landwirtschaft einerseits und von Handel und Industrie andererseits hervorgetreten. Bei der gegenwärtigen technischen Entwicklung der Landwirtschaft ist indes bisweilen die Grenzlinie zwischen jenen großen Gebieten unseres Erwerbslebens kaum mehr erkennbar. Dasselbe ergänzen sich gegenseitig und sind notwendigerweise aufeinander angewiesen. Wenn wir unsere wirtschaftlichen Streitfragen wieder in diesem Sinne behandeln, so wird unser Wirtschaftsleben allen Wellenbewegungen der Konjunktur widerstand leisten können.

Monarchenzusammenkünfte in Cartagena und Athen.

Cartagena. Bei einem gestern abend zu Ehren des Königs und der Königin von England an Bord der „Romancia“ stattgehabten Banquet brachte König Alfons einen Trotspruch aus, in dem er der Freude der königlichen Familie und des spanischen Volkes Ausdruck gab, die englischen Monarchen in den spanischen Gewässern begrüßen zu können. Er bedauerte, dass die Königin Victoria ihn nicht habe begleiten können. Er wies auf den ihm schwer in England bereiteten, ihm unvergleichlichen Empfang hin und sprach den Wunsch aus, dass die bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen zur Festigung des Bandes zwischen beiden Völkern beitragen möchten. König Edward dankte und bedauerte die Abwesenheit der Königin Victoria, wobei er den bevorstehenden freudigen Ereignissen gedachte. Er sprach seine Freude über die Anwesenheit der Königin-Mutter aus und betonte, dass auch er den Wunsch habe, dass die beiden Völker bestehenden Bande sich immer mehr festigen möchten. Nach dem Banquet zogen die beiden Monarchen sich zu einer Unterredung zurück. Bei dem Banquet unterhielten sich der spanische Ministerpräsident und der englische Botschafter in lebhafter Weise.

Athen. Zu Ehren des Königs von Italien stand im Schlosse ein Galadiner statt. König George brachte in französischer Sprache einen Toast aus, in dem er betonte, er freue sich über die Gelegenheit, die Brüderlichkeit Sympathien für das edle Volk der Italiener zu bekräftigen. Er trinke auf die Gesundheit und das beständige Glück des Königs und der Königin, sowie auf die Größe des Gedächtnisses. Königin Victoria Emmanuel erwiederte in französischer Sprache, er empfände das Gedächtnis, nachdrücklich zu betonen, dass ein Gefühl aufrichtiger Freundschaft die beiden Völker verbinde auf diesem ehemaligen Boden Griechenlands, wo das Bild einer großartigen Civilisation in Bauwerken sich erhebe, die den Band der Geschichte überdauerten. Der König dankte auf das Wohl des Königs und der Königin von Griechenland und deren Familie, sowie auf das Wohlergehen Griechenlands.

Deutschland und Amerika.

New York. Auf einem Banquet der „New Yorker Staatszeitung“ hielt der Botschafter Charlemagne Tower eine Rede, in der er, auf die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hinweisend, ausführte, der Verkehr beider Länder sei zu keiner Zeit freundlicher als heute, und ihre Übereinstimmung über die großen internationalen Fragen könne niemals die geringfügigste Ursache der Vereinträchtigung der Freundschaft mit anderen Nationen werden. Die wechselseitigen Interessen arbeiteten für den Frieden der ganzen Welt. Im Laufe fünftägiger Erfahrung in Berlin habe er das dauernde Wachstum des guten Willens zu besserem Verständnis zwischen Deutschland und Amerika

gesprochen. Die bisherigen amtlichen Bekanntstellungen ergeben fachliche Begründung solcher Beschlüsse. Die Weiterentwicklung der Beziehungen wird von den beteiligten amtlichen Stellen mit Aufmerksamkeit verfolgt. In unseren wirtschaftlichen Kämpfen ist häufig ein Gegensatz zwischen den Interessen der Landwirtschaft einerseits und von Handel und Industrie andererseits hervorgetreten. Bei der gegenwärtigen technischen Entwicklung der Landwirtschaft ist indes bisweilen die Grenzlinie zwischen jenen großen Gebieten unseres Erwerbslebens kaum mehr erkennbar. Dasselbe ergänzen sich gegenseitig und sind notwendigerweise aufeinander angewiesen. Wenn wir unsere wirtschaftlichen Streitfragen wieder in diesem Sinne behandeln, so wird unser Wirtschaftsleben allen Wellenbewegungen der Konjunktur widerstand leisten können.

König Alfons. Die „Königl. Zeit.“ meldet aus Tanger: Die Einigung über die Errichtung der drahtlosen Telegraphie ist im Grundsatz geschlossen. Es ist beabsichtigt, eine internationale Gesellschaft zu begründen, in der deutsches, französisches, englisches und spanisches Kapital beteiligt sein soll. Die Leitung bleibt dem Gründer Henry Popp vorbehalten. Deutscherseits wurde auf drei Punkte Wert gelegt: das Einverständnis des Marokko, die Unterwerfung unter die Vergabebestimmungen der Algeciras-akte und die Gleichstellung der deutschen Interessen mit denen der übrigen Nationen. Es ist zu hoffen, dass dieser ersten Stärkerei, als eine formelle Eintritt.

Heidelberg. Der verstorbene Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Buhl hat der „Heidelb. Zeit.“ aufgezeigt, in seinem gestern eröffneten Testamente sein riesiges Bestuum im Werte von annähernd 300 000 Mark der Universität Heidelberg mit der Bestimmung vermacht, dass nach dem Tode seiner Frau das Bestuum zu einem Genehmigungsbeamte hergerichtet werden solle. Zur Ausarbeitung und Führung des Genehmigungsbeamtes werden der Universität testamentarisch 200 000 Mark überwiezen. Von weiteren Legatarien sind zu erwähnen 10 000 Mark für das Germanische Museum in Nürnberg.

Wien. Die „Aussgleichs-Verhandlungen“ sind heute wieder aufgenommen worden. Sie wurden durch eine Befreiung der beiderseitigen Ministerpräsidenten eingeleitet, die um 10½ Uhr begann.

Rom. Beim preußischen Gesandten beim Vatikan freilich v. Rotenhan fand gestern abend ein großer Empfang statt, zu dem die Spitze der deutschen Kolonie geladen waren.

Petersburg. Die Konflikte der Regierung mit der Reichsduma wegen Kompetenzüberschreitung dauern fort. Der Ministerpräsident protestierte in einem Schreiben an den Präsidenten der Reichsduma dagegen, dass die Duma-Kommission für das Verpflegungswochen und zur Durchsicht des Budgetentwurfs Privatpersonen als Sachverständige heranzuziehen habe. Der Minister des Innern wies die Gouvernure an, keine Vorberatungen zur Beratung von Vorschlägen, die seitens der Duma abgeordneten an die Dorfschörden gemacht werden würden, zu gestatten bzw. die Schuldigen sofort zur Verantwortung zu ziehen.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhaus wird morgen, Mittwoch, nach längerer Pause, die dreiköpfige Pantomime „Der verlorene Sohn“ (L'Enfant prodigue), Musik von A. Wormser, unter Mitwirkung der königlichen Kapelle und mit Hrl. Serda, Frau Nast, Frau Hiltje und den Herren Berger und Nebujschka in den Hauptrollen aufgeführt. Der Klavierpart wird von Herrn Percy Sherwood ausgeführt. Voraus geht das einstige Lustspiel „Der achtjährige Knabe“ von H. v. Kleist. Donnerstag, den 11. April, wird Shakespeares „Sommer nachtraum“ mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy gegeben. Neu belebt sind die Rollen des Tytander: Herr Tiller, des Dometrius: Herr Wirth, der Heleno: Hrl. Verden, des Pud: Hrl. Werner, des Hippolytos: Hrl. Loh. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, den 10. April, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des königlichen Schauspielhauses.

* Neues aus dem Königl. Porzellan-Manufaktur. In der königl. Porzellannoferie in Dresden sind eine Anzahl neuer Arbeiten der Plastik und Malerei zur Ausstellung gelangt. Die Porzellan-Manufaktur hat in den letzten Jahren Anstrengungen gemacht, dem Bilde der Zeit zu folgen, und manigfache mehr oder minder ähnliche Versuche zeigten schon auf der vorjährigen Kunstgewerbe-Ausstellung von frischem Geist und fröhligem Streben. Das Resultat unter dem Neuen sind ohne Zweifel die plastischen Bleibildungen von Künstlerhand. Solche wurden wohl abgelehnt von älteren mehr konventionellen Plastiken, zuerst in Röpke'schen geschaffen. Die moderne Kenntnis der Tierwelt, die Zoologischen Gärten, die Entwicklung unserer Einschätzungen namentlich durch die Kolonien, alles dies hat anregend auch auf die Porzellanoform gewirkt, die in der Darstellung

fremdartiger Tiere gestalten eine neue lohnende Aufgabe entdeckt hat. Als in Röpke ist ein Künstler dieser Richtung: sein Gründchenpant, seine langohrigen Wüstenbüschel, der wunderbare Mandill, das sind Kleinföldungen von überzeugender Lebenswahrheit. Walter in Meissen hat exotische Vögel, einen Waraba, einen Gauler, auch einen blauen Eisvogel und eine nordische Schneekugel mit seinem Verständnis modelliert. Ein kleiner Affe, ein Wolf, dessen langer Schwanz als groteske Unzucht zählt zu den besten Arbeiten von der Hand dieses Künstlers.

Eine liechende Schildkröte von Kreischmer, ein Bernhardiner von Lehner, Brodmühner von Jägel gehören derselben Gruppe von Porzellanoformen an, und ein Plateau von Schäufel, als Bassin mit Eisbären am Rande gedacht, überschreitet als origineller Einfall. Von den übrigen Neuentwicklungen sei ein modernes Service auf alten Formen mit „Prinzenmustern“ erwähnt; hübsch ist das „Kunstmal“; ein grünes Stabornament von Gertrud Kleinhempel wirkt etwas anmorig, das große Service von der Veldes gefügt und selbstam. Das die alten beliebten Muster immer wiederholen, versteht sich von selbst.

B. W.-g.

* Baderewski über das Klavierstudium. J. J. Baderewski hat in einer englischen Monatschrift jüngst seine Ansichten über das Klavierstudium niedergelegt, aus denen für weitere mancherlei von Nutzen sein mag. Nach Baderewski muss man sich bewusst sein dem Klaviers widmen will, wenigstens vier Stunden am Tage arbeiten und selbst den Pianisten entzögen Baderewski nicht unter zwei Stunden Tagesarbeit. Eine Stunde täglich Übungslösungen hält er für sinnig, die Klavierfänger werden wollen, für durchaus unerlässlich. Personen mit kleinen Fingern haben nach seiner Ansicht eine größere natürliche Fähigkeit zur Tonbildung und haben es daher leichter, einen schönen Anfang zu gewinnen. Interessant ist ein kleiner Trick, den er freimütig mitteilt. Er ist nämlich an, auch beim Spielen von Tonkettern das Pedal zu gebrauchen, allein nur bei den unvollständigen Noten, das heißt im Mittelteil der Tonketten niemals aber bei den wichtigen oder Schlüssenton. Durch dies Verfahren gebe man den schnellen und vorübergehenden Noten,

die zu der Stellungung empfohlen, Glanz und Größe; löse man dann vom Pedal ab, so kommen die wichtigsten Schlüsselnoten mit vermehrtem Werte, klar, fest und william heraus. Schließlich mag noch bemerkt werden, dass Baderewski dem Studium Mozart für die Ausbildung des Klavierfänglers einen ganz besonderen Wert beilegt. Er meint — und sicherlich mit Recht — dass es dem modernen Künstler bei der heutigen nervösen Überreizung schwer falle, mit Ruhe und Einfachheit zu spielen; und gerade das sei es, was für Mozart nötig sei und wozu er er gelebt.

Nach der Konfirmation.

Nichts haben die Konfirmanden während der Vorberatungszeit so oft gehört, als das sie am Beginne eines neuen Lebensabschnittes stehen. Für diejenigen, welche als Lehrer oder aus anderen Gründen das elterliche Haus verlassen, nimmt dieser Gedanke auch greifbare Form an; der junge Mensch fühlt sich bald als werdender Erwachsener behandelt, wenn auch manches an diesem Zustand zunächst schwer ertragen wird. Anders aber steht es mit demjenigen Teile unserer Jugend, welcher als Schüler höherer Lehranstalten im Elternhause verbleibt. Für sie ändert sichcheinbar nichts. Scheinbar, denn die Natur ist an der Arbeit. Unmerkbar und doch sicher fortwährend verwandelt sie den Knaben in den Jüngling, macht körperlich, vor allem aber auch seelisch einen anderen Menschen aus ihm. Nichts ist aber bekannter als der so häufig das Haus, auch das bestensituierte Haus, die wunderbaren Entwicklungsprozesse gegenübersteht; wie gleichmäßig die einen Eltern ihn verwildern lassen, wie unachäit und kurzfristig die andern ihn einsingen wollen, wie beiden der Sinn für allmähliche Entwicklung fehlt. Die einen beharren das konfirmierte Kind noch weiter als Kind und brüten sich womöglich damit, dass sie im Sinne altbürgerlicher Zucht verfahren, die anderen wollen dem Jungen möglichst rasch die Mittel